

VOLKS BLATT | SPLITTER

Mädchen für Catherine Zeta-Jones und Michael Douglas

LOS ANGELES – Mit Tochter Carys ist das Glück des Schauspielerpaars Catherine Zeta-Jones und Michael Douglas (Bild) perfekt: Das etwas über drei Kilogramm schwere zweite Kind der 33-jährigen Waliserin kam am Sonntagmorgen in Ridge-wood im US-Ostküstenstaat New Jersey zur Welt. Die Sprecherin Zeta-Jones', Cece Yorke, sagte am Montag in Los Angeles, es gehe allen fantastisch. Sohn Dylan Michael ist zweieinhalb Jahre alt. Der 58-jährige Michael Douglas hat noch einen Sohn aus erster Ehe, den 24-jährigen Cameron Douglas. Die drei Douglas-Generationen, darunter auch der 86-jährige Kirk Douglas, sind in den USA zurzeit in der Komödie «It Runs in the Family» zu sehen.



Leben ohne Pferde für Sarah Connor unvorstellbar

RASTATT – Ein Leben ohne Pferde ist für Popstar Sarah Connor unvorstellbar. Tier-schutz und die Liebe zu Pferden gehörten für sie zusammen, sagte sie laut einem am Dienstag veröffentlichten Interview der Jugendzeitschrift «Lissy». Ihr erstes Pony habe «Chérie» geheissen; ihre Grosseltern hätten das Tier vor dem Schlachthof bewahrt, erzählte die Sängerin. Den ersten Ausritt hätte ihren Worten zufolge damals beinahe der Rasenmäher des Nachbarn verhindert. Aber «Chérie» habe sich nicht über den plötzlichen Lärm erschreckt, sondern sei ungerührt geblieben.

US-Jazz-Sängerin Nina Simone gestorben

PARIS – Die US-amerikanische Jazz- und Blues- Sängerin Nina Simone (Bild) ist im Alter von 70 Jahren in ihrer Wohnung bei Marseille in Süd-frankreich gestorben. Sie habe sich seit einiger Zeit krank gefühlt, sagte ihr Manager. Die als «Hohepriesterin des Soul» verehrte Künstlerin sei eines natürlichen Todes gestorben. Einem Millionenpublikum wurde die Sängerin mit der rauchigen Stimme vor allem mit dem Song «My Baby Just Cares For Me» bekannt.



SARS-Gefahr wächst weiter

Fast 200 Tote in China und Hongkong – Weltweit über 4000 Menschen infiziert

PEKING – China hat am Dienstag eine deutlich höhere Zahl von SARS-Toten und Infektionsfällen als bisher bekannt gemeldet. Die Zahl der Opfer erreichte damit in dem Land einschliesslich Hongkong fast die 200er-Marke.

Die Behörden räumten insgesamt 28 Todesfälle und 482 Erkrankungen allein in Peking ein - bis zum Wochenende war in den Statistiken nur von 37 Erkrankungen die Rede gewesen. Weltweit haben sich mehr als 4000 Menschen mit dem gefährlichen Virus angesteckt.

In der Sonderverwaltungszone Hongkong erlagen bislang 99 Menschen der Lungenkrankheit, im übrigen China wurden elf neue und damit insgesamt 97 Todesfälle gemeldet. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die China zuvor scharf kritisiert hatte, lobte die neue Entschlossenheit. Die Entlassung zweier ranghoher Behördenmitarbeiter zeige, dass die chinesische Führung nun ernst nehme, dass Transparenz beim Umgang mit der SARS-Epidemie unerlässlich sei, hiess es auf der Internet-Seite der WHO.

In Hongkong sahen Experten erste Anzeichen für ein mögliches Abflauen der Neuerkrankungsrate. Trotz der anhaltenden Gefährdung



Zwei Sicherheitsbeamte mit Mundschutz bewachen ein Spital in Peking; Täglich gibt es neue SARS-Opfer.

und 32 neuer SARS-Fälle am Dienstag nahmen dort rund 400 Schulen nach dreiwöchiger Schliessung den Unterricht wieder auf. Die Schüler erschienen mit Atemschutzmasken und mussten vor Unterrichtsbeginn ihre Körpertemperatur messen; Fieber zählt zu den Symptomen von SARS. Etwa zehn Schulen weigerten sich allerdings, ihre Türen bereits jetzt wie-

der zu öffnen. Auch rund 900 000 Grundschüler sollen vermutlich erst in der kommenden Woche wieder in ihre Klassenräume zurückkehren.

Die Hongkonger Fluglinie Cathay Pacific strich wegen ausbleibender Passagiere vorübergehend weitere Flüge. Davon betroffen sind wöchentlich 218 Flüge oder 45 Prozent des Flugplans. In Kana-

da, dem am stärksten betroffenen Land ausserhalb Asiens, fürchteten die Behörden die Gefährdung hunderter Menschen in der Region Toronto. Ein grosser Personenkreis könnte mit dem SARS-Erreger in Berührung gekommen sein, weil zwei Krankenhausmitarbeiter trotz Symptomen in der Öffentlichkeit aufgetreten seien, erklärten die Gesundheitsbehörden am Montag.

Hunderttausende Schiiten auf Wallfahrt

Ehemaliger irakischer Ministerpräsident in US-Gewahrsam

BAGDAD – Mehrere hunderttausend Schiiten im Irak haben am Dienstag die wiedergewonnene Religionsfreiheit für eine ihrer wichtigsten Pilgerfahrten genutzt. Bis zu zwei Millionen Menschen wurden zu der Wallfahrt in Kerbela erwartet.

Die USA inhaftierten unterdessen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Muhammad Hamsa el Subajdi das bislang ranghöchste Mitglied der gestürzten irakischen Führung. Subajdi stand auf Platz 18 der amerikanischen Liste der 55 meistgesuchten Iraker. Mehrere hunderttausend Muslime schiitischen Glaubens versammelten sich in Kerbela zu der Pilgerfahrt, die ihren Höhepunkt am Donnerstag finden soll. Saddam Hussein hatte den Schiiten verboten, die religiö-

sen Rituale öffentlich zu praktizieren. Offenbar um Spannungen aus dem Weg zu gehen, schickten die

US-Streitkräfte keine Soldaten nach Kerbela. Mindestens ein führender schiitischer Geistlicher

hatte dazu aufgerufen, die Wallfahrt zum Protest gegen die Dominanz der USA zu nutzen. Nach US-Angaben wurde Subajdi am Montag verhaftet. Die bisherige Oppositionsgruppe Irakischer Nationalkongress (INC) teilte mit, sie habe Subajdi in der Stadt Hillah gefasst. «Er ist einer der meistgehassten Männer des früheren Regimes», so ein INC-Sprecher. Subajdi gehörte dem Revolutionären Kommandorat Iraks an. Er wird Kriegsverbrechen beschuldigt und soll massgeblich an der blutigen Niederschlagung des Schiiten-Aufstands im Jahr 1991 beteiligt gewesen sein. Der von den USA mit dem Wiederaufbau des Landes beauftragte Generalleutnant a. D. James Garner besuchte am Dienstag die Kurdengebiete im Nordirak.



Hunderttausende Schiiten pilgerten gestern nach Kerbela.

VOLKSCARD
GÜNSTIGER GEHT'S NICHT

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur
bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt das
VOLKSBLATT
abonnieren!
13 Monate für
CHF 189.– inkl.
VOLKSCARD
Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als
VOLKSBLATT-Abonnent
von Vorzugspreisen

POWERED BY VOLKSBLATT

Gestörtes Verhältnis

Schwierige Regierungsverhandlungen

RAMALLAH – Die Verhandlungen um eine neue palästinensische Regierung drohen zu scheitern. Zwischen Präsident Jassir Arafat und dem designierten Regierungschef Mahmud Abbas herrscht weiter Funkstille – trotz massivem internationalem Druck.

Die Frist für die Regierungsbildung endet am Mittwochabend. Abbas erklärte die Verhandlungen allerdings bereits am Dienstag für gescheitert. Er werde mit Arafat keine Grundsatzdebatten mehr führen. Sein Verhältnis zu Arafat sei zerstört, wurde Abbas zitiert. Sollten sich die beiden nicht einigen, kann Arafat den Auftrag zur

Regierungsbildung neu vergeben. Ein Fatah-Funktionär nannte bereits den derzeitigen Minister für Internationale Zusammenarbeit, Nabil Schaath, als möglichen Kandidaten. Ein Abgeordneter bekräftigte am Dienstag, die Aussicht auf eine Versöhnung zwischen Abbas und Arafat sei «sehr, sehr gering». Trotzdem versuche der Parlamentsvorsitzende Ahmed Korei, Abbas von einer Rückkehr an den Verhandlungstisch zu überzeugen. In der Nacht zum Sonntag hatte Abbas die Gespräche abgebrochen, weil Arafat die geplante Berufung von Ex-Geheimdienstchef Mohammed Dahlan zum Innenminister ablehnte.

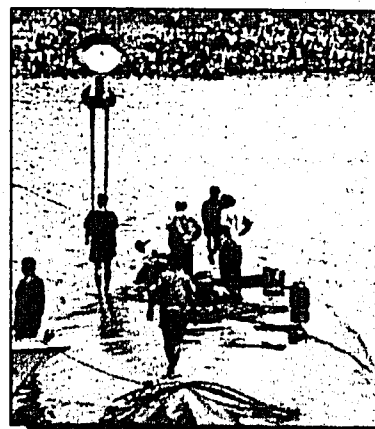
Mehrere hundert Tote?

Fährunglücke in Bangladesch

DHAKA – Für möglicherweise hunderte Menschen sind zwei sinkende Fähren in Bangladesch zur tödlichen Falle geworden. Zunächst wurden 100 Leichen geborgen, wie die Behörden mitteilten.

Es sei aber davon auszugehen, dass die Zahl der Opfer noch beträchtlich steigen werde. Die beiden Fähren kenterten am Montag bei stürmischem Wetter auf zwei unterschiedlichen Flüssen. Mehr als 200 Passagiere galten noch als vermisst. Die Fähre «Mitali» war auf dem Fluss Buriganga in der Nähe der Hauptstadt Dhaka in einen Sturm geraten und untergegangen, wie das Schiffsverkehrs-

terium mitteilte. Nach Medienberichten waren bis zu 400 Menschen an Bord, von denen sich nur einige an Land retten konnten.



Sinkende Fähre als tödliche Falle.